

## **Antwort**

### **der Bundesregierung**

**auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Otto Fricke, Thomas Hacker, Hartmut Ebbing, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der FDP  
– Drucksache 19/17660 –**

### **Förderung kultureller Bildung im Donauschwäbischen Zentralmuseum**

#### **Vorbemerkung der Fragesteller**

Laut Bundeszentrale für politische Bildung meint kulturelle Bildung den „Lern- und Auseinandersetzungsprozess des Menschen mit sich, seiner Umwelt und der Gesellschaft im Medium der Künste und ihrer Hervorbringungen“ (<http://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/kulturelle-bildung/59910/was-ist-kulturelle-bildung?p=all>, abgerufen am 23. Juli 2019). Sie befähige Bürgerinnen und Bürger zur „Teilhabe an kulturbezogener Kommunikation mit positiven Folgen für die gesellschaftliche Teilhabe insgesamt“ (ebd.). Durch die Teilhabe an Kultur kann ein gemeinsames Kulturverständnis geschaffen und somit der gesellschaftliche Zusammenhalt gestärkt werden. Auch deshalb rückt die kulturelle Bildung immer stärker in den Blick der Öffentlichkeit (<https://www.bmbf.de/de/kulturelle-bildung-5890.html>, abgerufen am 17. Juli 2019). Gerade im letzten Jahrzehnt hat die Diskussion um die Wichtigkeit kultureller Bildung an Fahrt aufgenommen. So wird sie als ebenso wichtig für die Identitätsfindung von Gemeinschaft und Individuum, wie auch für die Stärkung des Selbstbewusstseins im Umgang mit eigenen Ideen angesehen (<https://www.bmbf.de/de/kulturelle-bildung-macht-kinder-selbstbewusst-2629.html>, abgerufen am 17. Juli 2019). Kulturelle Bildung hat, als Bestandteil von Bildung, drei Funktionen: Sie trägt zur Persönlichkeitsbildung bei, ermöglicht politische und gesellschaftliche Teilhabe und bereitet letztlich auch auf die Berufstätigkeit vor (<http://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/kulturelle-bildung/59910/was-ist-kulturelle-bildung?p=all>, abgerufen am 23. Juli 2019). In der Diskussion um die Integration und Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund spielt kulturelle Bildung deshalb eine wichtige Rolle (<https://www.kubi-online.de/artikel/kulturelle-bildung-gesellschaftlicher-zusammenhalt-subjekte-staerken-rahmenbedingungen>, abgerufen am 17. Juli 2019).

Die Entwicklung und Umsetzung eigener Ideen kann das Selbstbewusstsein von Kindern und Jugendlichen fördern, und ein gemeinsamer Lernprozess kann die Entwicklung von Team- und Kritikfähigkeit unterstützen (<https://www.bmbf.de/de/kulturelle-bildung-macht-kinder-selbstbewusst-2629.html>, abgerufen 17. Juli 2019). Kulturelle Bildung richtet sich im Rahmen des lebenslangen Lernens an Lernende aller Altersklassen und unterstützt so auch den generationsübergreifenden Diskurs.

Auch die Auseinandersetzung mit Ideen und Konzepten, die unsere Gesellschaft geprägt haben und prägen, kann Teil kultureller Bildung sein, somit den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken und neue Kommunikationskanäle öffnen (<http://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/kulturelle-bildung/59910/was-ist-kulturelle-bildung?p=1>, abgerufen am 29. März 2019).

Die Reflexion der eigenen Kultur und die Findung der eigenen Identität eröffnen uns einen neuen Horizont und ermöglichen uns einen ungezwungenen Umgang mit Ideen und Konzepten anderer Kulturen. Die Auseinandersetzung mit kulturellen Inhalten wie Musik, bildender Kunst, Literatur, Theater und Tanz hilft Menschen, ganz egal welcher Altersklasse, eine breitere Allgemeinbildung zu erlangen. So ermöglicht sie auch, neben der Vorbereitung auf die Berufstätigkeit, politische und gesellschaftliche Teilhabe (<http://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/kulturelle-bildung/59910/was-ist-kulturelle-bildung?p=1>, abgerufen am 29. März 2019).

Hinsichtlich der genannten Aspekte, bedarf es nach Ansicht der Fragesteller einer genaueren Beleuchtung, inwieweit schon heute kulturelle Bildung einen wesentlichen Bestandteil in den vom Staat geförderten öffentlichen Kulturorganisation darstellt. In den Augen der Fragesteller ist kulturelle Bildung auch eine wichtige Aufgabe der vom Bund im Rahmen des Etats der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien, Monika Grütters, geförderten öffentlichen Kulturorganisationen.

1. Wie hoch ist der Anteil des Zuschusses, den das Donauschwäbische Zentralmuseum 2018 aus dem Bundeshaushalt erhielt, der für kulturelle Bildung aufgewendet wurde (bitte absolut und prozentual angeben)?

Museen betreiben kulturelle Bildung in Form von Ausstellungen, Publikationen, öffentlichen Veranstaltungen, Führungen und einer Vielzahl von museumspädagogischen Formaten. Am Donauschwäbischen Zentralmuseum sind auch die Maßnahmen der Kulturreferentin für den Donauraum zu berücksichtigen, deren Aktivitäten sämtlich dem Bereich der kulturellen Bildung zuzurechnen sind.

Die Zuwendungssumme (institutionelle Förderung des Bundes) an das Donauschwäbische Zentralmuseum für das Jahr 2018 betrug 577.500 Euro, davon entfallen auf die an das Museum angeschlossene Kulturreferentin für den Donauraum und ihre Projekte 181.500 Euro. Ein einzelner Betrag für kulturelle Bildungsarbeit lässt sich aufgrund der weitreichenden Verflechtung der Bildungsaktivitäten mit den allgemeinen Stiftungsaufgaben grundsätzlich nicht separat aufschlüsseln. Zudem sind die Ausgaben beispielsweise für Bildungsmaterialien jeweils kontext- und projektabhängig.

2. Welche konkreten Vereinbarungen hat die Bundesregierung mit dem Donauschwäbischen Zentralmuseum bezüglich der Förderung kultureller Bildung getroffen?

Der kulturelle Bildungsauftrag des Donauschwäbischen Zentralmuseums ist verankert in der Satzung der Stiftung Donauschwäbisches Zentralmuseum. Zusätzlich ist die institutionelle Zuwendung der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) an Zuwendungsempfänger wie das Donauschwäbische Zentralmuseum mittels Auflage im Zuwendungsbescheid mit dem Ziel aktiver Bildungs- und Vermittlungsarbeit verbunden. Über Planung und Umsetzung konkreter Projekte wird regelmäßig in den Stiftungsratssitzungen des Donauschwäbischen Zentralmuseums berichtet und sie sind in den jährlichen Arbeitsplänen, die Grundlage für die jeweiligen Bewilligungen sind, festgeschrieben.

3. Welche Instrumente nutzt das Donauschwäbische Zentralmuseum nach Kenntnis der Bundesregierung aktuell im Bereich der kulturellen Bildung (bitte aufzählen und erläutern)?

Grundlage der kulturellen Bildungsarbeit des Donauschwäbischen Zentralmuseums sind seine Ausstellungen und Sammlungen. Im Einzelnen kommen folgende Instrumente und Formate zum Einsatz:

- Zielgruppenführungen durch Dauer- und Sonderausstellungen (u. a. zur Kultur und Geschichte der Donauschwaben, zu gegenwärtigen Entwicklungen im Donaauraum);
- Schauspielführungen für Erwachsene und Kinder (Schauspieler in sechs verschiedenen Rollen präsentieren die Kultur und Geschichte der Donauschwaben in verschiedenen Epochen und Räumen der Donauregion);
- Vorträge, Lesungen, Buchvorstellungen, Podiumsdiskussionen, Workshops, Seminare des Museums und der Kulturreferentin für den Donaauraum (regelmäßiges Vortrags- und Veranstaltungsprogramm zu historischen Ereignissen und aktuellen Entwicklungstendenzen in den Siedlungsgebieten der Donauschwaben und der Region des Donauraums);
- Sonderveranstaltungen anlässlich der Kulturnacht der Museen, Internationaler Museumstag, Ostern etc.;
- Museumspädagogische Angebote für verschiedene Zielgruppen und Altersklassen, die sich einerseits auf Feiertage, andererseits auf regionale Höhepunkte wie das Internationale Donaufest in Ulm/Neu-Ulm beziehen.;
- Forum „Migration verbindet.“, eine ehrenamtliche Gruppe von 14 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus acht Nationen, die die Ausstellung „Koffergeschichten“ mit Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern erarbeitet haben und selbständig Führungen übernehmen.

4. a) Hat die Bundesregierung Kenntnisse über konkrete Pläne des Donauschwäbischen Zentralmuseums bezüglich einer Erweiterung des Angebotes für kulturelle Bildung, und wenn ja, welche Veränderungen sind vorgesehen?
- b) Hat die Bundesregierung Kenntnisse über konkrete Pläne des Donauschwäbischen Zentralmuseums bezüglich einer Einschränkung des Angebotes für kulturelle Bildung, und wenn ja, welche Veränderungen sind vorgesehen?

Die Fragen 4a und 4b werden gemeinsam beantwortet.

Nach Kenntnis der Bundesregierung plant das Donauschwäbische Zentralmuseum seine Angebote für kulturelle Bildung in den nächsten Jahren weiterzuführen und mit anderen städtischen Kultureinrichtungen auszubauen. Dazu dienen in den Ausstellungen auch ein neuer Medienguide (ab 2021) und die verstärkte Nutzung sozialer Medien als Kommunikationskanäle des Museums mit der Öffentlichkeit. Seit drei Jahren befindet sich das Museum mit dem Projekt „DZM 2021“ in einem umfassenden Modernisierungsprozess, in dem die Dauerausstellung modernisiert und aktualisiert wird. Mit dem Ziel, neue Besuchergruppen zu erschließen, richtet sich die neue Ausstellung gezielt an Familien und Besucher und Besucherinnen, die keine biografischen Bezüge zu den Donauschwaben haben. Dabei sollen vermehrt niedrigschwellige Vermittlungsangebote und Mitmachstationen in der Ausstellung eingerichtet werden.

Der Bundesregierung sind keine Pläne zur Einschränkung des Angebots für kulturelle Bildung bekannt.

5. Welche Kenntnisse hat die Bundesregierung über die jährlichen Besucherzahlen bzw. Nutzerzahlen für Angebote der kulturellen Bildung des Donauschwäbischen Zentralmuseums (bitte in absolut sowie in Relation zur Gesamtzahl der Besucher bzw. Nutzer für die Jahre 2013 bis 2018 angeben)?

	<b>Besucher/ Gäste / Teilnehmer</b>	<b>2014</b>	<b>2015</b>	<b>2016</b>	<b>2017</b>	<b>2018</b>
1.	Ausstellungen	88.502	82.449	88.542	95.403	87.707
2.	kulturelle Bildungsangebote (öffentliche, Gruppen- und Sonderführungen, Workshops, Kindergeburtsstage)	1.707	2.185	2.744	2.248	2.833
	Gesamtbesucher Ausstellung (1.+2.)	90.209	84.634	91.286	97.651	90.540

6. Welche Zielgruppen erreicht das Donauschwäbische Zentralmuseum nach Kenntnis der Bundesregierung bisher mit seinem kulturellen Bildungsangebot tatsächlich, und auf welche Zielgruppen ist es konzeptionell ausgerichtet?

Nach Besuchererhebungen des Donauschwäbischen Zentralmuseums haben über die Hälfte der Museumsbesucher einen biografischen Bezug zu den Donauschwaben. Sie sind entweder Vertriebene oder Spätaussiedler oder sie gehören der Kinder- oder Enkelgeneration an und informieren sich im Museum über die Kontexte ihrer Familiengeschichte. Da dieser Teil der Besucher in Zukunft weiter zurückgehen wird, hat das Museum mit dem Projekt „DZM 2021“ Maßnahmen eingeleitet, die in Zukunft konsequent umgesetzt werden. Mit Themen wie Migrationserfahrung, Minderheitenrechte, Flucht und Vertreibung, kulturelle Identität im Donaauraum sollen vermehrt solche Gruppen angesprochen werden, die bisher keinen Zugang zum Museum haben. Hierzu erarbeitet das Museum spezielle Angebote, wie z. B. eine Bildungsschnitzeljagd mit Smartphone im Museum.